

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Nr. 30 — 1919

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 26. Juli

Auf der St. Petersinsel.

Der Seegrund trinkt die letzten Sonnentropfen.
Des Tages Glut erblicke auf Wald und Au.
Ein Farbenspiel von wunderbarem Leuchten:
Des Lichtes Gold — der Fluten Sammetblau!
Nun ruhvolk senkt der dunkle Flor der Nacht
Sich auf des Glands müde Sommerpracht.

Und Stille rings! Nur seltsam zart Geslüster
Geht durch des Schilfwalds wogend grünes Meer.
Ists Nixentreiben? Eulenplauderstündchen?
Zieht übern „Heidenweg“ ein Geisterheer?
Was regt sich, wohlig laue Sommernacht,
Geheimnis schwer in deines Herzens Schacht?

Mild strahlt der Mond auf weiße Klostermauern.
Seenebel schleichen über Busch und Rohr.
Sie rollen, gaukeln, formen sich zu Leibern,
Zu Mönchs gestalten... Neßt mich Auge und Ohr?
Mit dumpfem Räumen, ernst und monoton,
Schwebt übers Moor dahin die Prozession!

Schwenkt um jetzt über Schilf und Busch und Reben,
Mattsilbern blinkt der Zug im Mondenlicht,
Stets wiederkehrend, bis ein seltsam Klingen,
Wie ferner Glockenton, den Zauber bricht;
Kaum hallt der dritte Schlag, so findet im Nu
Der Spuk im schwarzen Klosterschatten Ruh.

Robert Scheuerer, Glash-Wädens.



Der Bundesrat hat am 18. Juli beschlossen, das Volkswirtschaftsdepartement und das Ernährungsamt zu ermächtigen, die Frage des Preisabbaues auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung, sowie für andere Bedarfsartikel einer Konferenz zu unterbreiten, die am 6. August zusammen treten soll. An diese Konferenz sollen die Mitglieder der Ernährungskommission, der Notstandskommission und eine Anzahl von Vertretern von Interessengruppen teilnehmen, die nach den Beratungen Anträge an den Bundesrat machen sollen.

Am schweizerischen Pressetag in Olten ist Herr Michael Schnyder, Redaktor am „Vaterland“ in Luzern, zum Präsidenten des schweizerischen Pressevereins gewählt worden.

Nach einem neuesten Dekret hebt die französische Regierung alle Einführverbote mit Ausnahme einiger weniger für Lebensmittel auf. Für die Schweiz kommt namentlich in Betracht, daß Textilwaren, Uhren und dergleichen in Frankreich keinem Einführverbot mehr unterstehen und dort frei eingeführt

werden können. Ferner wird gemeldet, Frankreich habe das berüchtigte Zolldefret auf die Protestnote des Bundesrates hin abgeändert und zwar für die Schweiz in entgegenkommendem Sinne.

Dreizehn Millionen Kronen Silber sind letzte Woche aus Wien über Buchs nach Bern transportiert worden, bestehend aus Marientalern, mit welchen Österreich Lebensmittel bezahlt. —

Die schweizerischen Bundesbahnen haben die ersten vier Monate dieses Jahres 1435 Beschwerden über Verluste von Sendungen im internationalen Verkehr zugestellt erhalten. —

Der Bundesrat hat hinsichtlich der Förderung der Bautätigkeit durch den Bund einen neuen Beschluss gefaßt, der u. a. bestimmt, daß Bund und Kantone gemeinsam die private, genossenschaftliche und öffentliche Bautätigkeit fördern durch Beteiligung an Wohnhausneubauten und andern Neu- und Umbauten, die einen Kostenaufwand von 3000 Fr. überschreiten und im wirtschaftlichen Interesse liegen. Die Beteiligung des Bundes erfolgt durch Beitrag leistungen an den Baueigentümer, sowie durch Gewährung eines durch Grundpfand gesicherten Darlehens zu 4% Zins, in der Meinung, daß der Kanton ebensoviel leistet. Die vom Bund und Kanton übernommenen Leistungen dürfen indessen zusammen 50% der Totalbaukosten nicht übersteigen. Während 15 Jahren darf das Miet ertragnis 7% nicht übersteigen. —

Jahre hindurch wurde während des Krieges über Papierknappheit gesammelt. Auf einmal sind jetzt Papiervorräte vorhanden, daß jeder nur staunen muß. Eine Papierknappheit besteht in der Schweiz nicht mehr, seitdem die Reserven des Landes verwendet werden dürfen. Zwar, so meldet die Sektion Papierindustrie des Volkswirtschaftsdepartements, liegen die großen Vorräte nicht bei den Fabrikanten, sondern bei den Verbrauchern, die sich reichlich eingedekkt hatten. —

Dem schweizerischen Landesmuseum wurde von Herrn Aug. F. Ammann-Volkert auf Renens-sur-Roche bei Renens (Waadt) eine "große Ex libris-Sammlung samt der wertvollen Bibliothek im Werte von zirka 40,000 Fr. gegeben. Der Bundesrat hat das Geschenk bestens verdankt. —

Der Gesundheitszustand der noch im Felde stehenden Truppen war auch im Monat Juni ein guter. Infektionskrankheiten wurden keine gemeldet. Todesfälle kamen 16 vor. —

Das Komitee des Förderativverbandes

eidgenössischer Beamten, Angestellten und Arbeiter erneuert die Petition an den Bundesrat auf Sättigung sämtlicher noch pendenter und besonders der in jüngster Zeit neu eingelegten Generalstreikprozesse. Diese richten sich heute in der Hauptsahe gegen Beamte und Angestellte, die Weisungen der Streifleitung der Eisenbahner weitergegeben haben. —

In einer Versammlung in St. Gallen erklärte Herr Bundesrat Schultheß, er halte den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund aus wirtschaftlichen Gründen für eine zwingende Notwendigkeit. —

Auf dem Monte Parolo ereignete sich letzte Woche ein Grenzschwischenfall. Einige italienische Schmuggler und Déserteure hatten die Grenze überschritten, als sie von Schweizer Soldaten entdeckt wurden. Es folgte ein Kampf, bei welchem ein Schweizerkorporal schwer verletzt wurde. Die Schmuggler zogen sich in einen nahegelegenen Wald zurück. —

Von Genf aus wird eine Volksinitiative lanciert auf Abänderung des Gesetzes über die Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligungen und über die Fremdenpolizei. Die Initiative verlangt die sofortige Ausweisung jedes Ausländer ohne Papiere, der das Aushilfrecht nicht verdient. Die Namen der Ausgewiesenen sollen veröffentlicht werden und der Staatsrat soll binnen eines Monats über die Verfung gegen die Ausweisung entscheiden. Federmann, der gegen oder ohne Entgelt Verwandte oder Fremde beherbergt, hat dies binnen 48 Stunden der Polizei zu melden. —

Wie die „Revue“ zu melden weiß, wird die Liquidation der S.S.S. einen verfügbaren Saldo von rund vier Millionen Franken ergeben. Nach den Statuten kann der Bundesrat über diese Summe verfügen und zwar zugunsten einer oder mehrerer der bestehenden Organisationen, zur Förderung von Handel und Industrie, Ackerbau, Gewerbe und Kunst. —

Die Völkerbundskommission hat mit 22 gegen 3 Stimmen den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund befürwortet.



Bernerland

Seit dem 14. Juli ist die Verbindungsline von Brunntrut nach dem Elsass wieder eröffnet. Pfetterhausen heißt nunmehr Pérouse. Die erste Fahrt zeigte den Passagieren allerlei Sehenswürdigkeit aus dem vergangenen Krieg. Pfet-

terhausen selbst hat wenig gelitten, da gegen ist Sept fast völlig zerstört. Die Bahn führt mitten durch deutsche und französische Schützengräben, die mit einer Menge von Stacheldraht und anderem Kriegsgerüttel angefüllt sind. Das Oberelsaß ist von Senegalese besetzt.

An der französischen Grenze bei Damvant (Pruntrut) wurde der Grenzwächter Gottlieb Frey von Hauenstein von zwei französischen Schmugglern, die er beim Überschreiten der Grenze stellen wollte, durch einen Revolverschuß niedergestreckt und an der Lunge lebensgefährlich verletzt. Er wurde dem Spital übergeben. Einer der Angreifer wurde verhaftet. —

Fritz Zwahlen, Maurerpionier von Ostermundigen, wird seit dem letzten Sonntag vermisst. Er war nach dem Niesen aufgebrochen, um Alpenrosen zu juchen und ist seither nicht zurückgekehrt. Da er gänzlich ungenügend ausgerüstet war, wird vermutet, er sei auf der Nordseite des Berges abgestürzt. —

An der Nordwand des Granitfelsens ist letztag Sonntag der Schriftsteller Gribi aus Bern abgestürzt und war sofort tot. Er machte den Aufstieg über den Morgetengrat und stieg über die Nordwand ab. Auf halber Höhe der Wand stürzte er plötzlich über Felsabsätze hinunter und wurde als schrecklich zugerichtete Leiche im Geröll aufgefunden. —

Mehrere junge Männer von Les Bois im Jura, welche auf Schweizergebiet am Doubs fischten, wurden plötzlich von französischen Soldaten vom andern Ufer aus beschossen. Ein Mann wurde schwer verletzt. Diese unerhörte Grenzverletzung hat große Aufregung hervorgerufen. —

In Langenthal haben die Schreiner und Zimmerleute fünf Wochen lang gestreikt, ohne einen Erfolg zu erreichen. Da das Gewerbe zurzeit ohnehin darunter liegt, mußte von den Streikenden ein großer Teil entlassen werden, während die Arbeitsruhe die Meister zwang, Arbeiten nach auswärts zu vergeben. Der Präsident der Streikenden befindet sich in Untersuchungshaft, weil er in einem Betriebe Sabotage an Maschinen verübt. —

† Pfarrer Gottlieb Ris

Ansang Juli ist, wie wir bereits kurz gemeldet hatten, in Worb Herr Pfarrer Gottlieb Ris gestorben, ein Seelsorger, dem Ungezählte ein warmes und gutes Andenken weit über das Grab hinaus bewahren werden. Zu seinem Bilde, das wir hier seinen Freunden zeigen, fügen wir die Worte bei, die ihm ein Freund im „Berner Tagblatt“ gewidmet hat:

Herr Pfarrer Ris hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Seit einigen Jahren schon leidend, haben seit diesem Frühling seine Kräfte erschreckend rasch abgenommen. Ein langer Kuraufenthalt an den Gestaden des Thunersees brachte ihm vorübergehende Besserung. Geistig noch frisch, aber körperlich gebrochen, kehrte er in sein trautes Heim zurück. Eine heftige Lungenentzündung hat die einst so starke, hohe Mannesgestalt vollends gebrochen. Ein tiefer Schmerz lastet auf dem ganzen Dorfe, das einen göttbegnadeten Kanzelredner, seinen treuen

Seelsorger und einen seiner besten Bürger verloren hat.

Herr G. Ris hat seine Schulzeit im städtischen Waisenhaus verbracht. Nach



† Pfarrer Gottlieb Ris.

zurückgelegten Studien wirkte er in Interlaken und Lauterbrunnen, bis ihn die Gemeinde Worb zu ihrem Seelsorger berief. Seit dem Jahre 1889, also volle 30 Jahre, ist er der großen Gemeinde Worb vorgestanden. Mit seltener Hingabe hat er seine volle Arbeitskraft in den Dienst seiner Gemeinde gestellt.

Sein Wort wußte bei ernsten und heitern Anlässen seine Zuhörer hinzureißen. Goldkörner hat er unendlich viele in und außer der Gemeinde gefügt. Am letzten Karfreitag, als er zum letzten Mal vor der versammelten Gemeinde sprach, als er Abschied nahm in ergreifender Ansprache von seinen Konfirmanten, da ist in der ganzen Kirche kein Auge trocken geblieben. Er selbst und die Zuhörer fühlten es, daß es seine Abschiedsrede gewesen war. Neben dem schweren Amt als Seelsorger ruhten eine große Menge anderer Amtser auf seinen Schultern.

Die Kranken- und Armenpflege war ihm Herzenssache, als Präsident der Schulkommissionen hat er Jahrzehntlang für das Wohl der Schule gewirkt und eine gedeihliche Entwicklung gefördert. Im kirchlichen Pfarrverein und in der kantonalen Kirchensynode beriefen ihn die Herren Kollegen wiederholz zu ihrem Präsidenten. Bis zu seinem Tode ist er Leiter der Anstalten für unheilbare Kranken gewesen und nie wird von der Fürsorge dieser Nermisten unter den Armen geredet werden können, ohne daß der Name des Verstorbenen mitgenannt werden muß. Der hiesige Krankenverein, die kantonale Krankenkasse und einige andere humanitäre Einrichtungen verlieren an ihm eines ihrer eifrigsten Mitglieder. Der Name des Herrn Pfarrer Ris wird in der Gemeinde Worb unvergessen bleiben. —

Morgen Sonntag, den 27. Juli, wird in Kirchberg der bekannte Schnittersonntag abgehalten. Der Anlaß stammt aus früheren Jahrhunderten, als noch eine Menge Getreide gepflanzt wurde und die Bauern auf die Ernte hin viele Hilfskräfte einstellen mußten. —

In Mengistorf bei Köniz wurde ein gänzlich abgehetzer Gemshock gefangen. Das zirka einjährige Tier erholt sich bald und ist in den Wildpark von Brienz verbracht worden. —

Sonntag, den 24. eventuell 31. August nächstthin findet in Langenthal ein eidgenössischer Schwingerstag statt, an dem aus der ganzen Schweiz die besten Schwinger und Sennen zum Wettkampf antreten werden. —

An dem letzten Sonntag, 20. Juli, in Ostermundigen abgehaltenen Arbeiterturntag wurde der Turner Großen von Nieder-Gerlaingen beim Schwingen von seinem Gegner so unglücklich geworfen, daß er einen Schädelbruch erlitt und nach Bern ins Inselspital verbracht werden mußte. —

Beim Edelweißsuchen am Niesen vergnügte am Sonntag, den 20. Juli, Herr Ernst Lüthi von Däniken, Arbeiter der Bernischen Kraftwerke in Mühlberg. Seine Leiche wurde am gleichen Abend nach Wimmis gebracht. —

Im bernischen Seeland suchen gegenwärtig italienische und andere fremde Händler hauptsächlich schwere Schlachtosse zur Ausfuhr nach Italien aufzukaufen. Es wird jeder Preis bezahlt. In Mekkerfreien regt man sich begreiflicherweise darüber auf, daß die Behörden das Treiben gewähren lassen. —

In der Sonntagnacht des 20. Juli brannte in Matten bei Interlaken das Herrn Peter Sterchi gehörende Doppelwohnhaus nieder, wobei zwei herzige Kinder der Familie Holzenberger, ein vierzehnjähriges Mädchen und ein sechsjähriger Knabe, in den Flammen umkamen. —

Vom 12. bis 16. August findet auf der St. Petersinsel ein vom Bund subventionierter Kurs für Körperkultur statt, an dem sich junge Leute aus Biel, Tavannes, Pruntrut usw. beteiligen können. —

Auf dem Ridauberg entwickelte sich zwischen einer Sängergesellschaft und Einheimischen eine Prügelei, bei der ein Bürger von Sonceboz durch Messerstiche schwer verletzt wurde. —

Die Gemeindeversammlung von Pruntrut hat beschlossen, keine verheiratete Lehrerin mehr anzustellen. —



Die Wohnungsnot wird in der Stadt geradezu katastrophal. Jetzt fehlen nicht weniger als 1600 Wohnungen. Dabei sind eine Menge Leute an der Arbeit, mit den Wohnhäusern einen wucherischen Kettenhandel zu treiben, ohne daß die Behörden einschreiten würden. Um beständig höhere Verkaufspreise zu erzielen, werden die Mieten ins Unsinnige gesteigert. Dabei werden immer noch Wohnungen in Bureaux und Lagerräume umgewandelt, und die neuen Schulhäuser, die so dringend der heranwachsenden Jugend zur Verfügung gestellt

werden sollten, müssen als Notwohnungen dienen. Hier leiden nicht nur die Sozialisten und Arbeiter unter einer Ausbeutung ohnegleichen, sondern namentlich auch die Bürgerlichen, und wenn sich einmal die Erbitterung mit elementarer Gewalt Luft macht, so werden sich Zehntausende freuen, wenn es dieser unaubern Sorte Spekulanten an den Kragen geht.

Am 17. Juli abhin trafen die amerikanischen Journalisten, von der Ostschweiz kommend, in Bern ein und wurden vom Verkehrsverein und von der bündesstädtischen Presse empfangen. Sie stiegen im Bellevue-Palace und Bernerhof ab. Am 18. Juli besichtigten sie unsere Stadt und um 12 Uhr wurden die Gäste von Bundespräsident Ador im Parlamentsgebäude offiziell empfangen. Am Bankett, das im Casino stattfand, wurden sie von der Stadtbehörde begrüßt. Nachher veranstaltete der Verkehrsverein mit ihnen eine Alpenfahrt nach Reichenbach mit anschließender Automobilfahrt nach der Mollereischule Rütti und dem Gurtenkulm. Samstag, den 19. dies, reisten die Gäste nach Basel weiter.

† Robert Hofer,
gewesener Buchhalter-Kassier der eidgen. Waffenfabrik in Bern.

Mitten aus seiner Arbeit heraus starb am 6. Juli ganz unerwartet Herr Robert Hofer, Buchhalter-Kassier der eidgenössischen Waffenfabrik. In früher Morgenstunde öffnete er noch dem stillen Sonntag weit die Fenster seines Schlafzimmers, legte sich mit einem Buche zur genussreichen wachen Ruhe wieder nieder und plötzlich stand das Herz still. Grausam war er nicht, der Tod, aber seine Unerbittlichkeit schmerzt nicht minder.

Robert Hofer wurde 1857 als ältester Sohn des Notars Hofer in Höchstetten geboren. Hier besuchte er die Primar- und Sekundarschule und absolvierte dann in Bern eine kaufmännische Lehre. 1882 trat er in den Dienst der eidgenössischen Waffenfabrik, wo er erst als Korrespondent, dann als Buchhalter-Kassier, im ganzen 37 Jahre, tätig war. Welche Summe von treuer Pflichterfüllung liegt in dieser langen Dienstzeit! Dabei hat sich Herr Hofer als Beamter freizuhalten gewöhnt von jenem verderblichen Bürokratismus, der die Freude an der Arbeit für den Staat bei Angestellten und Bürgern läbt. Im Verkehr mit den Arbeitern wußte er zu unterscheiden zwischen Bedürfnis und Begehrlichkeit, zwischen Zwangslage und Laune. Darum durfte er sich auch großer Beliebtheit erfreuen.

Seine Freunde schätzten ihn als einen gutherzigen, gemütlichen und offenen Mann; manch einer vermißt ihn schwer. Weniger im Vereinsleben als vielmehr im persönlichen Verkehr hat er ihnen seine freundlich-gütige Art bewiesen.

Am öffentlichen Leben der Stadt nahm er regen Anteil. Mehrere Jahre diente er der Gemeinde in der Schulkommission Lorraine. Den Hauptteil seiner allzeit dienstbereiten und grundgütigen Persönlichkeit wendete er an die Erziehung seiner zwei Töchter. Da ihm seine Gattin nach 14jähriger Ehe starb,

erwuchs ihm dadurch eine ganze und schwere Aufgabe. Er durfte sie nicht nur erfüllen, sondern im engsten Familienkreise, auch an Enkelkindern, viel

doch ihre Tätigkeit als Lehrerin schon im Jahre 1854, als sie an die Unter- schule in Täuffelen gewählt wurde. Seit- her ist sie sozusagen ununterbrochen in Bern als Lehrerin im Amte gestanden, bis wenige Jahre vor ihrem Tode. Fr. Küffer war in Lehrerinnenkreisen bekannt als eine Frauensperson mit ganz besonderer, hervorstechender Schaffenskraft und Energie, Eigenschaften, die sie, verbunden mit großer geistiger Begabung und Frische, bis in ihr hohes Alter zu rührigstem Schaffen befähigten. Der anstrengende Schulunterricht, dem sie stets mit größtem Eifer und Geschick oblag, vermochten nicht ihre Zeit auszufüllen; sie benutzte vielmehr die freien Stunden, wo viele andere der Ruhe pflegen, unablässig zur Arbeit. Neben dem Wohle ihrer Schülerinnen, um das sie sich immer ernstlich bekümmerte, lagen ihr auch ihre Kolleginnen am Herzen, und in dieser Beziehung hat sie Unvergängliches geleistet. Geleitet von der Einsicht, daß nur durch Zusammenschluß mehrerer gemeinsame Ziele verfolgt und erreicht werden können, gründete sie den Verband kantonal-bernischer Arbeitslehrerinnen, dem sie dann bis vor wenigen Jahren als Präsidentin vorstand und der unter ihrer trefflichen Leitung vorzüglich gedieh. Sie rief ferner auch die Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen ins Leben, die sie bis kurz vor ihrem Tode mit Liebe zur Sache und größter Hingabe leitete.

Durch den Hinscheid der Anna Küffer ist eine Lehrerin von uns geschieden, die sich durch ihre unermüdliche Schaffenskraft, durch ihr angenehmes Wesen und nicht zum mindesten durch ihren unverwüstlichen gediegenen Humor die Achtung und die Bewunderung aller derjenigen, die sie näher gekannt haben, verschafft hat. In Lehrerinnen- und besonders in Arbeitslehrerinnenkreisen wird ihr Name unsterblich bleiben. Ehre ihrem Andenken!

Außer der bereits gemeldeten Gottfried Keller-Feier der Berner Zytgloggen-Gesellschaft fand eine solche Feier am letzten Samstag, 19. Juli, in der Aula der Universität statt. Prof. Dr. Harry Mayne sprach über „Gottfried Kellers Bedeutung für die deutsche Literatur“ und Prof. Dr. Otto von Greverz über „Gottfried Keller als Schweizer“. Eingerahmt war die Feier durch Liedervorträge der Singstudenten. Am gleichen Tage hielt abends im Großeratsaal auf Einladung des Bildungsausschusses der Arbeiterunion Bern Herr Dr. Charles Strafer aus Zürich einen Vortrag über Gottfried Keller.

Zu Ehrendoktoren der philosophischen Fakultät der Universität Bern wurden die Dichter Heinrich Federer, Chr. F. Ramuz und Kunstmaler Cuno Amiet ernannt.

Vom 9. bis 14. August nächsthin findet in Bern ein großes Zentenar-Wettschießen statt. Die Festwirtschaft werden die Herren König und Cantini Lüthi übernehmen. Die goldenen Broschen und Ketten, die herausgeschossen werden können, stammen aus dem Atelier Emil Forestier in Bern.



† Robert Hofer.

Sonnenschein als Dank und Segen zurückspringen.

Der Grundcharakterzug Papa Hofers, die freigebige und gutherzige Art, bestimmte in allem sein Leben. Es scheint, als ob sogar der Tod selber sich davon hätte bestimmen lassen und in fast rücksichtsvoller Art das alte, stille Familien-glück zerstörte. So reicht der Trost dem Schmerz die Hand.

Alle, die Papa Hofer kannten, werden seiner in Liebe gedenken. Ruhe seiner Asche!

Fr. Fr.

† Anna Küffer,
gew. Lehrerin in Bern.

Im hohen patriarchalischen Alter von 85 Jahren ist lebhaft Fr. Anna Küffer, gewesene Lehrerin in Bern, gestorben, eine in Lehrerinnen- und Lehrerkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Es gibt wohl selten eine Lehrerin, die an ihrem



† Anna Küffer.

Lebensabend auf eine so lange, segensreiche, aber auch mühevolle Arbeitszeit zurückblicken kann, wie dies der lieben Verstorbenen vergönnt war; begann sie

Zum ordentlichen Professor für Geographie an der Hochschule Bern wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Walser gewählt: Herr Dr. R. Zeller, der bisherige außerordentliche Professor für Ethnographie an der Hochschule Bern.

Die stadtbernerische Gewerbe- und Bürgerpartei hat sowohl an das schweizerische Eisenbahndepartement, wie auch an die bernische Regierung eine Beschwerde gegen die Tramverwaltung und den Gemeinderat der Stadt Bern eingereicht, in welcher sie namens eines großen Teils der bernischen Bürgerschaft energisch dagegen Stellung nimmt, daß ohne weiteres öffentliche Betriebe aus Anlaß von Proteststreiks eingestellt werden. Das eidgenössische Eisenbahndepartement soll Maßnahmen gegenüber der Gemeindeverwaltung der Stadt Bern ergriffen.

In Bern starb im Alter von 86 Jahren Herr alt Postverwalter Johann Schmuz von Sumiswald.

Wie die Buchszeitung zu melden weiß, hat die stadtbernerische Liegenschaftsverwaltung im Auftrage des mehrheitlichen sozialistischen Gemeinderates den Mietern verschiedener Gemeindehäuser die Mietpreise bis zu 60 % erhöht und bei Ablehnung der Erhöhung mit der Ründigung auf 1. August gedroht. In den Arbeiterkreisen erregt diese Mietzins-erhöhung begreifliches Aufsehen.

Letzten Montagmorgen, den 21. Juli, ist der Delegierte des Verwaltungsrates der Berner Vereinsbank, Herr Lorenz Bohrer, der um 10 Uhr 30 aus Zürich zurückkehrte, bei der Heiliggeistkirche von einem Lastautomobil überfahren und einige Meter weitergeschleppt worden. Er wurde von Passanten und der Polizei mit einem schwerverletzten Bein aufgehoben und in einem Automobil nach seiner Wohnung verbracht, wo er noch gleichen Tages starb.

Wegen Entlassung von zwei Arbeitern ist am Donnerstag der letzten Woche die gesamte Arbeiterschaft der Schokoladefabrik Tobler A.-G. in Bern in den Streik getreten.

Die Sektion Bern der Freunde des jungen Mannes beabsichtigt die Herstellung sogenannter Lehrlingsheime. An der Spitze der Vereinigung steht Herr Pfarrer Pfister. Wer an den geplanten Bestrebungen mithelfen will, kann sich an den Genannten wenden.

Die Bewohnerzahl der Stadt Bern hat im Juni abhin um 44 Personen abgenommen, trotzdem ein Geburten-überschuss von 33 Personen zu verzeichnen ist, und beträgt auf Ende Juni 111,135. An Grippefall starb im genannten Monat nur mehr eine Person.

Herr Ritter von Böhm, der bairische Gesandte des alten Regimes, wird die Schweiz Ende Juli verlassen. Mit ihm verliert die Bundesstadt einen warmen Freund unseres Landes und einen stillen Wohltäter.

Das Brennstoffamt gibt bekannt, daß die Hoffnung auf einen Rückgang der Kohlenpreise eine trügerische sei. Die vielen Streiks und die hohen Lohnforderungen der Bergleute steigern die

Kohlenpreise beständig. Die aus Amerika und England eintreffenden Kohlen eignen sich nicht für den Hausbrand. Für diesen bleibt nichts anderes übrig als Holz und Torf, welch letzterer, namentlich mit Beimischung von etwas Koks und Anthrazit, sehr gut brennt. Letzte Woche wurde aus der Alare bei Reichenbach ein männlicher Leichnam gezeigt, der aus biesiger Gegend stammt. Nach ärztlichem Befund dürfte die Leiche nur kurze Zeit im Wasser gelegen sein. Sie wies eine Schußwunde auf der linken Brustseite auf. Es wird angenommen, der Mann habe sich auf ein Brückengeländer gesetzt, den Schuß abgegeben und sei dann in die Tiefe gestürzt, da der Schädel eine starke Fraktur aufwies. Mitteilungen über den Selbstmord nimmt die Stadtpolizei entgegen.

Aus den Kantonen

Zürich. Die Gewerkschaft der Dienstmädchen in Zürich verlangt: 12-stündige Arbeitszeit (Überstunden mit 1 Fr. Extralohn), einen halben freien Tag in der Woche, den Sonntagnachmittag ganz frei, jeden Monat einen Sonntag ganz frei, 3 Wochen Ferien, Krankenversicherung durch die Herrschaft und 30 Fr. Mindestlohn, sowie 20 % Lohnerhöhung auf der ganzen Linie.

Luzern. Am 10. August nächsthin soll in Luzern der internationale Sozialistenkongress beginnen. Huysman, der Präsident, soll schon Ende Juli in Luzern eintreffen.

Neuenburg. Am Mittwoch, den 15. Juli abhin, wurde der die Stadt La Chaux-de-Fonds beherrschende Temple National durch eine gewaltige Feuerbrunst gänzlich zerstört. Das gewaltige Gewölbe, eine Eigenart der Kirche, stürzte um 3 Uhr 30 mit furchtbarem Krachen zusammen. Durch den dadurch entstandenen Luftdruck wurden mehrere Feuerwehrleute einige Meter weit fortgeschleudert. Man glaubt, daß die wunderbare, aus der Abtei Bellesau stammende Kanzel, sowie die Orgel verloren sind. Der Kirchturm konnte gerettet werden. Die Kirche datierte von 1797. Sie war kurz nach dem Brande von La Chaux-de-Fonds wieder aufgebaut worden. Der Schaden ist unabkömmbar. Man vermutet als Grund des Brandes die Unvorsichtigkeit eines Spenglerehilfen, der mit Dachreparaturen beschäftigt war und den Lötfapparat brennend zurückgelassen haben soll. Es wird kein Personenunfall gemeldet.

Kleine Chronik

Tramangelegenheit Bärengraben-Ostermundigen

Auf Veranlassung des Rydeck-Schoßhaldeleistungsfestes fand letzten Donnerstag abend im Café Obstberg eine öffentliche Versammlung statt, in der die Tramangelegenheit Bärengraben-Ostermundigen eingehend besprochen wurde. Die vom Leistpräsidenten Herr A. Keller eröffnete Versammlung war sehr zahlreich besucht, ein sprechender Beweis dafür, wie groß das Interesse für eine gute Vorortstramverbindung mit Ostermundigen ist und wie

sehr eine Linienführung via Bärengraben einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Nach einem sehr eingehenden Referat von Herrn Ing. A. Seftner setzte eine rege Diskussion ein. Sämtliche Redner sprachen sich zu Gunsten dieses Projektes aus. Alle waren sich einig, daß eine Linienführung nach Ostermundigen über Breitenrain ein Ding der Unmöglichkeit ist, da schon jetzt von den Straßenbahnen der Verkehr nach dem Breitenrain kaum recht aufrecht erhalten werden kann. Dazu kommt noch die Worblentalsbahn, die ebenfalls ihren guten Teil zur Überlastung der Kornhausbrücke beiträgt, und daß eine Verlängerung der Breitenrainlinie nach Ostermundigen, die naturgemäß einen vermehrten Betrieb zur Folge hätte, von den Bewohnern des Breitenrainquartiers nicht einmal gewünscht wird, da ihnen hierdurch durch die große Überlastung der Wagen keine bessere Fahrgelegenheit geboten würde, im Gegenteil, für dieselben zu unerträglichen Zuständen führen müßte.

Mit scharfen Worten richtete sich ein Redner gegen die jahrelange Ver schleppungstatik der Behörden, gegen die unbegreifliche Kurzsichtigkeit derselben, mit den Vorwerten der Bundesstadt einen richtigen zeitgemäßen Vorortstramverkehr herzustellen, wie es in jeder andern Schweizerstadt seit Jahren der Fall ist.

Verschiedene von den Behörden gegen eine Linienführung via Bärengraben angeführte Argumente wurden einer scharfen Kritik unterzogen und mit Recht als nicht stichhaltig bezeichnet. Ostermundigen, von dem das bei der alten Station gelegene, stark bevölkerte Quartier übrigens zur Stadt gehört, hat mit seinen zahlreichen Bewohnern die tagtäglich in der Stadt zu tun haben, ein berechtigtes Ansrecht auf eine bessere Verbindung mit der Stadt. Auch hat die Geschäftswelt der unteren Stadt, die seit Jahren in verkehrspolitischer Hinsicht stark vernachlässigt wurde und doch für unsere Gemeindefinanzen eine große Einnahmequelle bildet, auch ihr gutes Recht auf vermehrten Verkehr.

Es kann somit nur eine Verbindung nach Ostermundigen via Bärengraben die einzige Möglichkeit sein, die einem allseitigen Bedürfnis entspricht und um einem längst stiefmütterlich behandelten Stadtteil das zu bringen, was ihm Rot tut, wenn nicht die große Erbitterung, die in diesen Kreisen herrscht, noch vermehrt werden soll.

Die imposante Versammlung schloß mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution: Ein heute vom Rydeck-Schoßhaldeleistungsfest einberufenen und aus allen Kreisen der Stadt und Ostermundigen sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung protestiert energisch gegen die jahrelange Ver schleppung der Tramangelegenheit Bärengraben-Ostermundigen und fordert die sofortige Ausführung einer Tramverbindung Bärengraben-Ostermundigen.

Saisonchronik.

Kurort Ottenleuebad. (Guggisberg.) Die alten Kurgäste des durch seine wunderbare, ge fundene Höhenlage, seine starke Eisenquelle, welche bei Rheumatischen, Rheumatikern etc. so wunderbare Erfolge zeitigt, sowie des durch seine gute Verpflegung rühmlich bekannten Kurortes Ottenleuebad, besonders aber die Familienbäder und Mütter, wird es interessieren zu vernnehmen, daß auch diese Saison die letzte Jahr eingeführte Neuerung betr. Separathaltung der Kinder, wieder durchgeführt wird. Die Kinder stehen, sei es im separaten Spiel- oder Eis-Saal, sei es beim Spielen im Freien oder bei gemeinsamen Spaziergängen unter ständiger Aufsicht einer dipl. Wärterin. Diese Maßnahme ermöglicht es nicht nur den geplagten Müttern, sondern auch den übrigen Kurgästen, ihre Ferien in Ruhe genießen zu können.

Die Postverbindung mit der Station Schwarzenburg gestattet auch bequemen Ausflüglern diesem „Idyll“ auf 1450 m Höhe einen Sonntagsbesuch abzutatten und den alpwirtschaftlichen Musterbetrieb des Besitzers, Herrn Leber, Bern, zu studieren.

J. W.